

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigeheilte Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 74.

Sonnabend, den 26. Juni

1897.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Juni 1897, Vorm. 1/2 10 Uhr

findet im hiesigen Verhandlungsaaale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Meissen, am 22. Juni 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Mittwoch, den 30. Juni ds. Js., 10 Uhr Vormittags

gelangt an hiesiger Gerichtsstelle 1 Breittwagen und 1 Pferd zur öffentlichen Versteigerung.

Wilsdruff, am 21. Juni 1897.

Sehr. Busch, Ger.-Vollz.

#### Zur parlamentarisch-politischen Lage.

Im Zeichen der plötzlich eingetretenen Regierungskrise haben Reichstag und preussisches Abgeordnetenhaus ihre Verhandlungen am Dienstag nach Ablauf der parlamentarischen Pfiingstpause wieder aufgenommen. Es ließ sich erwarten, daß die veränderte Sachlage beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten zur Sprache kommen würde, und dies ist denn auch in beiden Parlamenten geschehen. Im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus suchte der Abgeordnete Eugen Richter die ministerielle Krise zur großen politischen Tagesfrage zu stampeln, im Abgeordnetenhaus den Minister des Innern v. v. Reiche, im Reichstage den Staatssekretär Dr. v. Bötticher „anzupöbeln“. Herr v. Reiche that aber dem freisinnigen Führer den Gefallen garnicht, sich irgend wie über die Lage zu äußern, und was Herrn v. Bötticher anbelangt, so gab er Eugen Richter eine recht schalkhafte Erwiderung. Er versicherte, daß er sein Abschiedsgesuch einzuwirken noch nicht eingereicht hätte, und behauptete, daß eine Ministerkrise überhaupt nicht bestände. Selbstverständlich nahm das Haus die letztere Erklärung des Herrn Staatssekretärs mit gebührender Heiterkeit entgegen. Im Uebrigen hat das preussische Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederzusammentritt nach Pfiingsten die Vereinigungs-Novelle in nochmaliger Gesamtabstimmung in ihrer jetzigen Gestalt, wonach die Novelle lediglich die Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine und den Ausschluß Minderjähriger von politischen Versammlungen ausspricht, mit den Stimmen der National-liberalen und der beiden konservativen Fraktionen erneut angenommen. Nunmehr muß sich das preussische Herrenhaus gegenüber der Vorlage entscheiden; voraussichtlich wird von dem preussischen Herrenhaus die letztere wesentlich in ihrer früheren Form wieder hergestellt werden, dann muß sie abermals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen, und hierauf höchst wahrscheinlich wiederum an das Herrenhaus zu wandern, ein grausames Spiel, welches die Aussicht auf eine Verlängerung der preussischen Landtagsession bis tief in die Zeit der Hundstage hinein eröffnet.

Was den Reichstag anbelangt, so hat derselbe in den ersten Sitzungen des nachpfiingstlichen Abschnittes seiner Session die Handwerker-Vorlage in dritter Lesung beraten, und dürfte sie zur Stunde angenommen haben. Ob die Hoffnungen, welche die Freunde der Organisation des Handwerks auf dies gesetzgeberische Werk setzen, sich verwirklichen werden, ist allerdings zweifelhaft, so sehr man auch die Erfüllung dieser Wünsche im Interesse der notwendigen Stärkung des Handwerkerstandes wünschen möchte. Aber das ganze Handwerkergesetz traugt so sehr an inneren Widersprüchen und Schwächen, daß von ihnen kaum eine kräftigende Wirkung für das Handwerk erwartet werden könnte, außerdem würde vermutlich schon seine praktische Durchführung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Das sonstige Arbeitsmaterial des Reichsparlamentes für den nachpfiingstlichen Sessionsabschnitt kann ganz gut in ein paar Sitzungen erledigt werden, und da weder von der Vorlegung der in einigen Blättern angekündigten Marine-Vorlage noch von der Einbringung des Entwurfes der neuen Militärstrafprozeßordnung mehr die Rede ist, so steht dem Schluß der Reichstagsession in diesen Tagen nichts mehr entgegen. Es müßte denn sein, daß die ausschlaggebende Centrumspartei eine künstliche Verlängerung der Session bewirkt, in Hinblick auf die schwebende Regierungskrise. Bis zu deren völliger Lösung können oder nicht noch Wochen vergehen, es ist darum bei der sommerlichen Temperatur sehr zweifelhaft, ob der Reichstag so lange auch noch zusammengehalten sein wird.

Zur Krise selbst liegt augenblicklich nichts Neues von Belang vor; nur besteht die Ungewißheit über die künftige Gestaltung der Dinge im Ministerium Hohenzollern fort. Als ganz sicher gilt nur, daß der Finanzminister Dr. v. Müllers an Stelle des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher Vizepräsident des preussischen

Staatsministeriums wird. Die sonstige Neubestellung der voraussichtlich zur Erledigung kommenden Reichs- und preussischen Ministerialämter erscheint dagegen noch völlig in schwebendem Lichte. Daneben tauchen wieder allerhand neue Versicherungen auf: z. B. heißt es jetzt, der Minister des Innern v. v. Reiche sei noch gar nicht „amtsmüde“ — soll man dies glauben? Außerdem macht jetzt das Gerücht die Runde durch die Tagespresse, der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. Bülow, sei einseitig mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Auswärtigen v. Marschall beauftragt, was natürlich ebenfalls Anlaß zu verschiedenen Combinationen giebt. Jedenfalls ist die gesammte Lage derart unsicher, daß ein solcher Zustand unmöglich noch lange andauern kann, es sind daher wohl nächstens die entscheidenden allerhöchsten Entschlüsse in den schwebenden Sach- und Personalfragen endlich zu erwarten.

#### Tagesgeschichte.

Der Kaiser traf am Dienstag Abend an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ vor Helgoland ein und ging alsdann an Land. Die Bevölkerung und das Kurpublikum bereiteten dem Monarchen einen begeisterten Empfang; das Souper nahm der hohe Herr beim Kommandanten Kapitän z. S. Stubenrauch ein.

Die Kaiserin ist am Dienstag zum Besuch bei ihren erlauchten Verwandten auf Schloß Grünholz bei Gatersleben eingetroffen.

Der Reichstag trat am Dienstag in die dritte Lesung der Handwerker-Vorlage ein, in deren Verlauf an genannten Tage nur einige wenige Paragraphen zur Erledigung gelangten. Auch im Reichstage ging diese erste Sitzung nach Pfiingsten natürlich nicht ohne eine Verührung der inneren Krisis vorüber. Abg. Eugen Richter spielte in der Generaldebatte über die Handwerker-Vorlage deutlich genug hierauf an, fallblütig bemerkte indessen Staatssekretär Dr. v. Bötticher, daß er bis jetzt kein Abschiedsgesuch eingereicht habe und daß überhaupt keine Ministerkrise bestehe, eine allerdings fähne Behauptung. Im Uebrigen erklärten sich in der Debatte der Antisemit Vielhaben und bemerkenswerther Weise auch der Centrums-mann Regner gegen die Handwerker-Vorlage, obwohl letzterer ein eifriger Anhänger der Zwangsmaßnahmen ist. Konservativerseits wurde durch den Abgeordneten Jakobskötter Erklärung abgegeben, die Conservativen hielten es für ihre patriotische Pflicht, der Vorlage zuzustimmen. In der Spezialdebatte wurden die §§ 81a und 81b (Aufgaben und Befugnisse der Innungen) unbedeutend nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Der Reichs-fanzler erschien im Laufe der Sitzung im Hause, enthielt sich aber eines Eingreifens in die Verhandlungen.

Die weitere Entwicklung der unstreitig bestehenden Regierungskrise ist noch immer in den Schleier der Ungewißheit gehüllt, was begreiflicherweise nur zur Vermehrung der hierüber unläufigen Gerüchte beiträgt. Weder darüber, welche Mitglieder des Ministeriums Hohenzollern zurücktreten werden, noch hinsichtlich der Neubestellung der etwa zur Erledigung kommenden Ressorts in der Reichsregierung und in der preussischen Regierung, läßt sich irgend etwas Bestimmtes sagen, auf die bloßen Gerüchte aber ist natürlich nicht viel zu geben. Lediglich verzeichnet sei die Zeitungsmeldung, daß der von Rom nach Deutschland abgereiste deutsche Botschafter beim italienischen Hofe, Herr v. Bülow die Vertretung des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Marschall, übernehmen solle. Noch immer auf sich warten läßt die Ernennung der Nachfolger für den verstorbenen Staatssekretär im

Reichspostamt, Dr. v. Stephan, und für den jüngst zurückgetretenen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes. Das unter Vorsitz des Königs von Sachsen eingesetzte Schiedsgericht zur Beilegung des lippe-schen Thronfolgestreites hielt am 21. und 22. d. M. in Dresden die Schlusssitzungen ab. Der Schiedsspruch ist bislang noch nicht bekannt geworden, wie er aber auch ausfallen mag — er wird die Lösung der in der lippe-schen Thronfolgefrage entstandenen Schwierigkeiten auf jeden Fall bringen, da sich die drei Parteien, welche hierbei miteinander streiten, dem schiedsgerichtlichen Urtheil im Voraus unterworfen haben.

Die Kaiserreden. Die zweifellos schönen, markigen Reden, welche der Kaiser in Bielefeld und in Köln gehalten hat, sind natürlich von den Zuhörern mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Dem Enthusiasmus, welchen die Worte des Kaisers bei dem Festmahl im Kölner „Gürzenich“ hervorriefen, schildert die „Kölnische Zeitung“ folgendermaßen: „In klarer, markiger Sprechweise erfüllte er den Saal bis in die fernsten Winkel. Alle Hörer, die schon oft bei früheren Reden von ihm zugegen waren, stimmten darin überein, daß er doch selten mit solchem Nachdruck gesprochen, wie heute. Man applaudirte ihm, vielleicht gegen strenge Etikette, wie einem Parlamentarier. Athemlos hing die Versammlung an seinen Worten, dann brach es wieder und wieder los mit Beifallsrufen. Dieser Beifall gewann eine eigenartige Färbung, da die von den Worten des Kaisers offenkundig hingerrissenen Theilnehmer in unbestimmtem Widerstreit zwischen lautloser Ehrerbietung und jubelnder Zustimmung schwankend jah abbrachen. Aber beim nächsten Satz drang sich derselbe spontane Beifall wiederum an die Oberfläche und als der Kaiser die Stimme gewaltig anschwellen ließ und ein mächtiges Kraftbewußtsein zum rednerischen Ausdruck brachte, da war kein Halten mehr. Sein Aaaf Köln! weckte einen Orkan der Begeisterung.“ Daß es trotzdem möglich ist, aus den Kaiserreden weitgehende Schlüsse betreffs der Tagespolitik zu ziehen, wie das leider nur zu viel üblich ist, dafür ein drastisches Beispiel. Man kann eben aus den Reden gar Verschiedenes herauslesen. Zur Kölner Rede bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Diese kaiserlichen Worte, welche nur einen Sinn des Festhaltens an einer bewährten Handelsvertragspolitik haben können, werden unter unseren Agrariern und den wenig bekehrbaren Schützöllnern manche bittere Enttäuschung hervorrufen.“ Andererseits sagt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, hochbefriedigt zu der Bielefelder Rede: „Der Kaiser hat mit den kurzen Worten ein Programm gezeichnet, dem die breiten Schichten der deutschen Bürger und Bauern nicht nur zustimmen, sondern jubeln werden, wenn es von der Regierung kraftvoll zur Durchführung gebracht werden wird.“ Nun hat doch der Kaiser gewiß nicht in zwei Tagen zwei ganz verschiedene Programme entfallen wollen; eines zu Gunsten der westfälischen Agrarier, das andere zu Gunsten der Kölner Handelsherren. Man sollte, wie gesagt, in der politischen Auslegung kaiserlicher Reden vorsichtiger sein.

Aus Gera wird geschrieben: Die Geraer Handelskammer fordert in ihrem eben erschienenen Geschäftsbericht die deutsche Reichsregierung zu Gegenmaßnahmen gegen die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika geplanten Zollerhöhungen mit folgenden bemerkenswerthen Worten auf: „Sehr zu wünschen wäre es, daß die deutsche Regierung sich angesichts der wiederholten Zollveränderungen der Vereinigten Staaten zu energischen Repräsentationsmaßnahmen entschliesse. Da ein eigentlicher Handelsvertrag mit Amerika



nicht besteht und Amerika sich die Erhöhungen nach Belieben gestattet, so könnte auch Deutschland durch empfindliche Zölle auf Erzeugnisse und Produkte aus Amerika den Vereinigten Staaten zu Gemüthe führen, daß auch wir in der Lage sind, ihnen die sehr bedeutende Einfuhr zu erschweren, und sie dadurch zwingen, unseren Industrieerzeugnissen eine vernünftige Zollbehandlung zu Theil werden zu lassen."

Welche Rolle die Margarine in dem modernen Bäckereibetrieb spielt, das war, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“, auf der Jubiläumsausstellung der Berliner Bäckerei, die vergangene Woche veranstaltet wurde, recht deutlich zu sehen. In der Abtheilung für Rohstoffe fanden sich fünf meist umfangreiche und großartige Ausstellungen von Margarine, aber nur drei verhältnismäßig kleinere und unscheinbarere Ausstellungen von Naturbutter. Der Vertreter einer dieser Butterausstellungen war beiläufig zugleich Vertreter einer Margarinefabrik. Auf die Frage, ob es noch Bäcker gäbe, die mit Butter backen, erwiderte der Vertreter einer sehr großen Margarine-Fabrik: „Ja, noch einige.“ Auch von dieser Seite, die es doch wissen kann, wurde bestätigt, daß der weitaus größte Theil der Bäcker, namentlich in den Städten, nicht mehr Butter verwenden, wie die meisten Verbraucher noch immer annehmen, sondern Margarine, aus dem einfachen Grunde, weil Margarine erheblich billiger ist. Die Mohr'sche Fabrik in Bahrenfeld bietet gegenwärtig Margarine für Konditorei- und Bäckereizwecke in drei Gattungen an zum Preise von 55, 47, 37 Pfennigen das Pfund. Der Bäcker spart demnach 60 bis 70 Prozent, wenn er mit Margarine statt mit Butter backt, zumal nach der Versicherung eines Margarinevertreters die Bäcker im Allgemeinen die billigste Gattung der Margarine bevorzugen. Auch in den Küchen der Wirtschaftshäuser wird aus denselben Gründen Margarine verwendet, von löblichen Ausnahmen natürlich abgesehen. Diese Verwendung von Margarine statt Butter ist eine Art unlauteeren Wettbewerbes und schließt eine Uebervorteilung in sich ein, da allgemein angenommen wird, es werde in den Bäckereien mit Butter gebacken und in den Wirtschaftshäusern mit Butter gefocht und gebraten. Voraussetzungen sind sich dieser unlauteeren Wettbewerb, da ihm gegenwärtig nicht beizukommen ist, immer weiter entwickeln, bis man endlich die Nothwendigkeit erkennt, das Gesetz zum Schutze des Verkäufers und im Interesse des ehrlichen Geschäftes in diesem Punkte zu vervollständigen.

In Oesterreich gestaltet sich die Lage des Kabinetts Badeni immer kritischer. Die Polenfraktion des Abgeordnetenhauses will von dem Ministerium Badeni vorgeschriebene Abstände, den Reichsrath bei fortgesetzter Verschleppungsmethode der deutschen Linken im Herbst aufzulösen, nichts wissen, da nun aber die Fortsetzung der parlamentarischen Obstruktion so gut wie gewiß ist, so befindet sich die Regierung angesichts der Abneigung der Polenpartei gegen eine Auflösung des Parlaments in einer Sackgasse. Wiener Meldungen deuten bereits die Möglichkeit eines kommenden Beamtensministeriums unter dem Vorhänge des jetzigen Unterrichtsministers v. Gautsch an, welches keine Verpflichtungen gegen die Czechen habe und daher die Sprachverordnungen wieder aufheben könne. Offenbar ist diese Kombination zunächst nur Zukunftsmusik.

Die Berichte aus Oesterreich bringen fortlaufend Mittheilungen der brutalsten Volkseigenschaft, durch welche Graf Badeni den Deutschen das verfassungsmäßig gewährleistete Vereins- und Versammlungsrecht unterbindet und ihre wachsame nationale Bewegung mundtot zu machen bestrebt ist. Gleichzeitig werden die jetzigen schlimmsten Feinde der Deutschen, die Czechen, mit Ehren überhäuft. Dr. Nieger, der deutsche Apostel, der in seiner Jugend mit am eifrigsten dabei war, das Gernegrothum der czechischen Nationalität zu pflegen, der als gereifter Mann nach Moskau wallfahrte (als „Landespreisgeber“, wie ihn Minister Graf Beust schalt) und an Louis Napoleon eine Denkschrift über den „türkesten Weg nach Wien“ sandte: dieser vorzügliche österreichische „Patriot“ ist baronifizirt worden! Auch das ist ein Schlag ins Gesicht der Deutschen, den sie nicht minder schwer empfinden, als die Verhöhnung der Verewaltung. Aber wir, die wir diesem Schauspiel mit allem Mitgeföhle der Blutsverwandten zusehen, können uns doch, vom politischen Standpunkt aus, der Badeni'schen Verwaltungspolitik in gewisser Beziehung freuen. Denn nichts vermag, wie sie, die bislang immer in die verschiedensten Parteien gespaltenen Deutschen Oesterreichs zusammenzuschweißen und zusammenzuhalten. Durch die gemeinsame Noth, durch das Martyrium der Mißhandlungen werden sie endlich jene Einigkeit finden, welche stark macht zum Kampfe und zum Siege. Schon die Gleichzeitigkeit der Meldungen von der Erhebung des Czechenführers mit dem deutschen Namen in den Freiherrnstand und vom Verbot der Versammlung des Bundes der Deutschen in Aussicht ist eine Beleidigung des Deutschthums in- und außerhalb Oesterreich. Man kann diesem aufreizenden Vorgehen gegen die Deutschen Oesterreichs nur noch eine Deutung geben: Die österreichische Diplomatie hat es planmäßig darauf angelegt, den Dreißund bei den Reichsdeutschen unpopulär zu machen. Wenn sie das bezweckt, es wird ihr gelingen, aber nicht zum Schaden des deutschen Einheitsstaates, sondern nur zum verhängnißvollen Nachtheile des österreichischen Völkermischmasch-Staates.

Wiener Blätter melden aus Aussig unterm 22. Juni: Der Bezirkshauptmann nahm die bereits ertheilte Bewilligung zur Abhaltung eines Festes des Bundes der Deutschen vom 27. bis 29. Juni in Aussicht zurück und untersagte die Abhaltung mit der Begründung, daß aus der Eingabe nicht ersichtlich sei, welche Vereine eingeladen seien. Erst heute habe er erfahren, daß über 200 in- und ausländische Vereine und Bundesortsgruppen eingeladen seien, wovon bisher nur vier inländische Vereine um die Bewilligung zur Theilnahme ersucht hätten. Die Anwesenheit so vieler Vereine und die Theilnahme solcher, denen die Bewilligung nicht ertheilt worden sei, könne unmöglich gestattet werden.

Der König von Siam ist am Dienstag in Verfolgung seiner gegenwärtigen europäischen Reisetour von

Niël in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Josef empfing den interessanten gekrönten Gast aus dem fernem Osten auf dem Bahnhofe, wo auch die Erzherzöge Otto, Ludwig Victor und Eugen, sowie die Spitzen der Behörden anwesend waren. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung führten der Kaiser und der König von Siam zusammen zur Hofburg.

Die Ernteausichten in Oesterreich-Ungarn. Die Saaten haben unter dem günstigen Wetter der letzten Zeit in der Entwicklung kräftige Fortschritte gemacht und es ist, vorausgesetzt, daß in den Witterungsverhältnissen nicht ein erneuter Rückschlag eintreten sollte, von einer Verspätung der Ernte nicht mehr die Rede. Seit der günstigen Wendung im Wetter steht die Landwirtschaft der Ernte wohl wieder mit vermehrten Hoffnungen entgegen. Mit einiger Ausnahme sprechen sich die Berichte aus Ungarn aber doch dahin aus, daß das Ergebnis der diesjährigen Ernte in allen Getreidegattungen gegen den vorjährigen Ertrag zurückbleiben werde, wobei ein erheblicher Anfall sich aber doch nur in Weizen ergeben dürfte. Ueber die Qualität des neuen Produkts herrscht bis jetzt noch vollständige Unklarheit.

Pest, 19. Juni. Im Abgeordnetenhause interpellirte der der Agronfraktion angehörige Abgeordnete Sima über den drohenden Erntestreit. Ackerbauminister Daranyi erklärte, es seien Verfügungen getroffen worden, daß die Feldarbeiter darüber aufgeklärt werden, wie sehr ein etwaiger Streit die Arbeiter selbst schädigen würde. Die Regierung appellire in dieser Beziehung an alle Bewohner des Landes ohne Unterschied der Partei. Die Regierung habe aber auch Vorkehrungen getroffen, die Erntearbeiten sicher zu stellen, und zwar werde sie an Stelle der etwa streikenden Arbeiter Arbeitskräfte aus den nothleidenden Theilen des Landes heranziehen. Die Regierung sei ernstlich bemüht, eine Verbesserung der Lage der Arbeiter herbeizuführen. Zu diesem Zwecke würden schon in nächster Zeit Regulierungsarbeiten im Betrage von mehreren Millionen in Angriff genommen werden, auch werde die Regierung wahrscheinlich noch in diesem Jahre einen Gesetzentwurf betr. die Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgeber einbringen. Die Regierung habe ein Herz für die Arbeiter, sie werde jene schützen, die arbeiten wollen und jene, die Arbeit brauchen. Der Minister des Innern, Perczel, erklärte, es habe allerdings Jedermann ein Recht, nicht zu arbeiten, doch habe andererseits auch Jeder ein Recht, zu arbeiten, und darauf, daß er an der Arbeit nicht behindert werde.

Wien. Die Forderungen der Czechen stellt die „Morobni List“ in folgenden Sätzen zusammen: Wir verlangen vom Großen Baden, er möge nicht länger zögern und die Aenderung der Verfassung in föderalistischem Sinne durchführen. Für diese Verfassungsänderung wäre die Zweidrittel-Majorität im Abgeordnetenhause zu finden. Es gibt nur zwei Auswege aus der gegenwärtigen Situation, da der Centralismus in Oesterreich abgewirkt hat: die Beseitigung des Parlaments und der Absolutismus oder die Schaffung einer föderalistischen Verfassung. Was sein, daß diese Eventualität bei den gewerdmöglichen Politikern als ein Staatsrecht bezeichnet werden würde. Sollte deshalb Graf Badeni oder ein anderer Minister davor zurücktreten? Das Heil und die Wohlfahrt der Völker darf nicht vernichtet werden einem Stück Papier zuliebe nur deshalb, weil das, was darauf geschrieben steht, Verfassung heißt. Die Völker haben schon manchen gesegnet, der den Muth hatte, einen Staatsstreik zu begehren, und sie werden auch Denjenigen beglückwünschen, der uns von der Fiction befreit, die bloß von einer Clique in diesem Reiche zur Konstitution gemacht wurde.

Die Londoner Jubiläumstheater haben am Dienstag ihren Abschluß in wahrhaft glänzender Weise erfahren. Die an diesem Tage stattgefundenen fast vierundzwanzig Fahrt der Königin Victoria im großen Brunnenzug vom Buckingham-Palast bis nach dem Mansion-House und dem Süden Londons und zurück bildete offenbar den Höhepunkt der gesammten Festtage, überall ward hierbei die erlauchte Jubilarin von den die Straßen erfüllenden Menschenmassen mit begeistertem Jubel begrüßt. Unterbrochen ward die königliche Prozession durch einen kurzen Gottesdienst, der bei der St. Pauls-Kathedrale im Freien abgehalten wurde. Abends erstrahlte London in festlicher Beleuchtung von noch nie dagewesenen Pracht. In Dublin wurden am Dienstag von einer größeren Volksmenge mehrere feindselige Demonstrationen gegen England veranstaltet.

Der Toilettenzauber bei den Jubiläumstheatern in London war großartig. Wie der „Conf.“ mittheilt, überboten sich die Pariser „Toilettenmacher“ an genialen Ideen. Einer der ersten Pariser Confectionäre fuhr nach Nizza, als Königin Victoria dort weilte, um die Befestigung entgegenzunehmen. Die Sensationsneuheit sind Kutschleppen aus gesticktem Fall. Die Modelle erinnern an jene, welche die Ritterfräulein des Mittelalters trugen. Die junge Herzogin von Marlborough, geborene Vanderbilt, ließ die erste Verkäuferin eines bekannten Pariser Hauses nach London kommen, um mit ihrem Gatten und der sachkundigen Dame einige „sensationelle“ Roben auszuküßeln. Einige sparsame Damen der englischen Königsfamilie, sowie verschiedene fremde Prinzessinnen haben in Paris incognito Toiletten bestellt, von der traurigen Gewißheit durchdrungen, daß Prinzessinnen nie wohlfeil einkaufen. Erst nachdem alle Preise festgesetzt worden, lästeten sie ihr Incognito. Eine spanische Prinzessin, die Erfinderin dieser List, bezifferte ihre auf diese Weise gemachten Ersparnisse auf elfliche Tausend Franken und zeigte sich so stolz darob, daß sie überall davon erzählte, worauf viele hohe Damen ihr Beispiel befolgten und gleichfalls unter fremdem Namen ihre Aufträge gaben.

London. Aus der Umgebung der Königin wird das Gerücht gemeldet, daß sie zu Gunsten des Prinzen von Wales abzugeben gedenke. Die Königin habe oft den Wunsch ausgesprochen, den Prinzen zu ihren Begehren gedrängt zu sehen. Nun bewege sie die Rücksicht auf den Staat und die Liebe zum Prinzen und der Prinzessin von Wales zu diesem Schritte. Aus allen Theilen des britischen Reiches, von Hongkong bis zum Kap Wanconver, von den Ost- und Westindien, aus Australien u. a. laufen Berichte

über festliche Veranstaltungen ein. Nur in Ostindien war die Feier ernst infolge der Pest und der Hungersnoth. In Kalkutta und Bombay wurden öffentliche Subscriptionen, Speisungen der Armen und andere Liebeswerke veranstaltet. — Die Illumination von London am vorgestrigen Abend war von einer noch nicht dagewesenen Pracht. Die schaulustige Menge drängte sich bis gegen Mitternacht durch die glänzenden Straßen. Trotz dieser ungeheuren wogenden Menschenmassen sind weder am Tage noch am Abend ernstliche Unfälle gemeldet worden. — Die Londoner Zeitungen melden aus dem Buckingham-Palast von vorgestern Abend, daß die Königin sich sehr wohl befindet und in keiner Weise unter den Folgen der Anstrengungen zu leiden hat.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 18. bis 25. Juni.) Seit dem Verbot der Getreidebörse, welche sich im Feenpalast zu Berlin als Ersatz für die frühere Börse gebildet hatte, befindet man sich im nördlichen Deutschland in Bezug auf die Feststellung der Preise und Umsätze für Weizen, Roggen und Hafer in einer schwierigen Lage, denn die Berliner Börse war der wichtigste Gradmesser für das Getreidegeschäft in Deutschland. Jetzt stagnirt für Preußen der Getreidemarkt entschieden. Allerdings liegen die Verhältnisse auf den anderen Getreidemärkten jetzt auch sehr still, da die Käufer in Hinblick auf die bevorstehende Ernte sich große Zurückhaltung auferlegen. In Oesterreich und Ungarn blieben übrigens die Weizenpreise sehr fest und übte dieser Umstand natürlich die Wirkung aus, daß auch auf dem deutschen Markte die Preise große Festigkeit zeigten. Aus den vorerwähnten Grunde fehlt es aber an einheitlichen Preisnotizen, so daß wir nur sagen können, daß die Getreidepreise ungefähr dieselben wie in voriger Woche jetzt sind.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 25. Juni.

— Die Mitglieder des hiesigen Gesangsvereins „Anakreon“, welche am vergangenen Mittwoch mittelst Omnibussen eine Partee nach Rabenau unternahmen, waren auf dem Wege nach der Spechttrigmühle Augenzeuge, wie einer aus Dresden gebürtigen älteren Dame unwohl wurde und dieselbe kurz darauf ihren Geist aufgab. Die von einigen Mitgliedern genannten Vereinsangeordneten Belebungsversuche hatten keinen Erfolg und brachten dieselben die Todte nach der Rabenauermühle, von wo aus ihre Ueberführung nach Dresden erfolgte. Jedensfalls hat ein Herzschlag den Tod herbeigeführt.

— Anlässlich der Anwesenheit der Kapelle des 189. Inf.-Reg. aus Oebeln findet im hiesigen Hotel zum weißen Adler\* Dienstag, den 29. Juni Abend 7/8 Uhr ein Militär-Orchestra-Konzert statt. Bei günstiger Witterung findet dasselbe im Konzert-Garten des Herrn Hotelier Siegel statt. Siehe auch Inf. in h. Nr.

— Kesselsdorf. Kommende Woche wird das Oebelsche Inf. Reg. Nr. 189 unseren Ort passieren und vom 29. zum 30. Juni hier zum Theil verquartirt werden. Dezgl. rückt am 1. Juli das aus den Schießübungen in Zittbau zurückkehrende Nr. 28 hier durch und verquartirt auf eine Nacht hier die 3. Batterie.

— Unter den zahlreichen Petitionen, welche aus sächsischen Beamtenskreisen der Regierung und dem Landtage unterbreitet worden sind, bez. noch unterbreitet werden, befinden sich auch solche, in denen um Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß gebeten wird. Diese Petitionen wurden eingereicht von Ministerialbeamten, Eisenbahnbeamten und Polizeibeamten. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, beschäftigt man sich höheren Orts eingehend mit der Frage dieser Wohnungsgeldentschädigung und den Wünschen der Beamten steht man in dieser Beziehung nicht unsympathisch gegenüber. Für eine eventuelle Befürwortung der Angelegenheit im Landtage von Seiten der kgl. sächsischen Staatsregierung spricht der Umstand, daß bereits Erhebungen angestellt werden, bezüglich der Wohnungsmiete in den größeren sächsischen Städten, wie Dresden, Leipzig, Chemnitz usw. in die Berichte vorzulegen sind. Auch wird der Vorschlag in Bezug auf die Wohnungsmieten ein sehr lebhaftes Interesse seitens der kgl. sächsischen Staatsregierung entgegengebracht. Es ist also mit voller Bestimmtheit zu erwarten, daß sich der im Herbst zusammentretende Landtag eingehend mit dieser Frage beschäftigen wird. Wenn die kgl. Staatsregierung die Wohnungsgeldvorsorge dem Landtage befürwortend unterbreitet, dann löst sich thatsächlich ein Stück der sozialen Frage. Bei annähernd 110 Mill. Mark jährlicher Eisenbahneinnahmen mit 40 Mill. M. Ueberschuß kann man schon einmal einen Blick von den kostspieligen Bahnhofsbauten in Dresden nach den bescheidenen Wohnungen der Beamten werfen.

— Am Montage vormittags 1/10 Uhr begannen beim kgl. Schwurgericht zu Freiberg unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Stobwasser die Hauptverhandlungen der zweiten Sitzungsperiode dieses Jahres. Angeklagt ist der Notar Dr. Friedrich Otto Siegel aus Tharandt wegen Unterschlagung von Geldern, die ihm amtlich anvertraut waren und wegen Fälschung amtlicher Register. Der Angeklagte ist 28 Jahre alt, verheirathet, und Vater eines 14jährigen Kindes. Wegen wiederholten Unterschlagungen, Betrug und Urkundenfälschungen verbüßt er gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten, welche ihm am 25. Mai d. J. vom kgl. Landgericht Freiberg jubilitirte. Im Zusammenhange mit diesen Straftaten stehen auch die Vergehen, welche dem Angeklagten heute vor das Schwurgericht führten. Er ist diesmal beschuldigt, die Beträge für zwei von ihm amtlich ausgestellte Wandergewerbebescheine in Höhe von 5 und 8 Mk. und für zwei Jagdbarten zu je 12 Mk. nicht abgeliefert, sondern in seinem Nutzen verwendet zu haben. Siegel hatte in seinem amtlichen Thätigkeit beim Stadtrath zu Tharandt das Register für Wandergewerbebescheine und Jagdbartenregister zu führen und war zur selbstständigen Einnahme von eingehenden Gebühren berechtigt. 37 M. beträgt der der Stadtkasse erwachsene Schaden. Der Angeklagte giebt seine Vergehen zu; er habe gehofft, die Unterschlagungen von seinem Gehalte (monatlich 100 M.) wieder decken zu können. Durch die Deckung der Begräbniskosten seiner verstorbenen mittellosen Mutter sei er in eine missliche Lage gekommen. Außer dem Stadtkassierer Wolf Tharandt, welcher den Angeklagten als einen rechtschaffenen und pflichterfüllen Menschen schildert, werden Zeugen nicht vernommen.



en war  
snoth.  
bskrib-  
swerte  
n vor-  
wesen  
gegen  
dieser  
n Tage  
Den.  
gham-  
ich sehr  
gen der  
18. bis  
welche  
frühere  
rlichen  
ise und  
wierigen  
Grad-  
Nest  
schieden.  
ren Ge-  
in Hin-  
haltung  
ibrigens  
Anstand  
deutschen  
den vor-  
Preis-  
Betriebe-  
cht sind.  
uni  
gvereins  
mittelft  
nahmen,  
Augen-  
n Dame  
aufgab.  
ins an-  
folg und  
ermühle,  
erfolgte.  
firt.  
39. Inf-  
n Woler-  
r-Extra-  
offelbe im  
Siche auch  
Dobelnse  
29. zum  
rückt am  
rückende  
eine Nacht  
sächsischen  
unterbreitet  
sich auch  
ulshub ge-  
Rimistrial-  
ie aus zu-  
ich höherem  
schädigung  
Beziehung  
fürwortung  
sächsischen  
Erhebungen  
en größer  
asw. in die  
g in Bezug  
esse seitens  
t. Es ist  
r im Herbst  
beschäftigen  
gebevorzugt  
ich thatfäch-  
110 Wöl-  
M. Ueber-  
hoffspieligen  
Wohnungen  
annen beim  
des Herrn  
schandlungen  
lagt ist der  
and wegen  
traut waren  
angeflagte ist  
ngen Kinde-  
n Umfange  
iffstrafe von  
d. J. das  
ommenhan-  
welche das  
Er ist die-  
amtlich an-  
8 Mt. und  
ert, sonder-  
tte in seiner  
dos Registre  
föhren und  
en Gebären  
eine Schaben-  
gehofft, die  
100 Wöl-  
Begräbnisse  
er in eine  
ferrer Bolge-  
haffenen und  
vernommen.

Unter Zustimmung mitbernder Umstände werden Siegerei noch  
weitere 10 Monate Gefängnisstrafe zuerkannt.  
— Die Champagnerfabrik Niederlöflich beabsichtigt zu  
liquidieren. Auf der am 26. Juni abzuhaltenden außerordent-  
lichen Generalversammlung ist von einem der Hauptactionäre der  
Gesellschaft Antrag auf Liquidation gestellt worden. Jedenfalls  
geht das seit 80 Jahren gut eingeführte Unternehmen nicht ein,  
da kapitalkräftige Leute dasselbe zu erwerben versuchen.  
— Waldheim, 23. Juni. Die Vermessungsarbeiten  
zur elektrischen Bahn Waldheim—Rieha werden noch in diesem  
Monate bei der Regierung eingereicht. Darauf erwartet man  
in Kürze die Konzessionserteilung. Ferner wird gemeldet,  
dass die Kraftstation der Bahn unmittelbar neben der Schacht-  
anlage der im Entstehen begriffenen Vertikalbohrer Steinbohlen-  
abbau-Gewerkschaft errichtet werden soll, so dass sich beide  
Unternehmen in vortheilhaftester Weise ergänzen werden.  
— Ueber den Mißbrauch der sächsischen Mundart  
in der Literatur schreibt sehr richtig die „Leipz. Ztg.“: Schon  
wieder liegt eine fagenannte humoristische Schrift in sächsischer  
Mundart (Wilhelm Tell in der sächsischen Schweiz, frei nach  
Schiller, Dresden und Leipzig 1897) in den Buchladen aus-  
und wird — fürchten wir — ihre Käufer finden. Es giebt  
nun bereits eine ganze Reihe solcher Schriften, von denen die  
Mehrzahl sich aber durch alles andere, als durch Geist, Witz  
oder gesunde Humor auszeichnet. Einzelne Ausnahmen, wie  
Gefflein, betreffen nur die Regel. Die Verfasser dieser  
Schriften sind meist Sachsen, denn andere beherrschen unsere  
heimische Mundart nicht genügend. Es ist ferner: sehen  
diese Herren denn nicht ein, dass sie mit einer solchen schrift-  
stellerschen Thätigkeit, gleichviel ob des lieben Brotes willen  
oder aus anderen Gründen, das Ansehen ihres Heimathlandes  
in unverantwortlicher Weise schädigen? Ja wohl! Ferner  
hat auch in seinem heimlichen Dialekte geschrieben und es giebt  
auch pommerische, schlesische, allemanische und andere Dialekt-  
dichtungen. Nirgends in diesen Dichtungen wird aber die  
heimische Mundart im Väterliche gezogen. Diese Eigenheit  
ist den sächsischen Dialektikern vorbehalten geblieben. Sie  
haben es denn auch thatsächlich dahin gebracht, dass die sächsische  
Mundart und zugleich in gewissem Grade der sächsische Volks-  
stimm zum Spott von ganz Deutschland geworden ist. Zu-  
gegeben, dass unser Dialekt nicht schön ist, das kann man aber  
auch z. B. vom Berliner Dialekt oder vom schlesischen gewiss  
ebenso sagen. Trotzdem sind diese Dialekte nie zur Zielscheibe  
des Spottes gemacht worden. Worin liegt nun der Unterschied  
bei den erwähnten sächsischen Schriften? Darin, dass die dar-  
gestellten Persönlichkeiten möglichst beschränkt und albern ge-  
schildert werden, als ob eine solche Gesinnungs- und Denklungs-  
art bei uns in Sachsen vorwiegend zu Hause sei. Der Ver-  
fasser dieser Zeilen spricht keinen ausgeprägten sächsischen Dialekt,  
wenn aber auf der Reise oder sonst schon bei der bloßen  
Bemerkung, dass man ein Sachs sei, ein Räkeln über die  
Tage der abigen Gesellschaft gleitet, so verdammt wie diese  
durchaus unberechtigte und unerwünschte Eigenthümlichkeit dem  
Umstande, dass in den fliegenden Blättern und in jenen Schriften  
die sächsische Sprache schon seit Jahrzehnten zum Gegenstande  
der Kurzwelt und vielfacher schlechter Witz gemacht worden ist.  
Es wäre doch wohl an der Zeit, dass dies einmal aufhöre, das  
Thema wenigstens scheint uns erschöpft.  
— Die Delenomische Gesellschaft im Königreich Sachsen  
schreibt: Schon beginnen sich die Saatfelder zu färben, die Ernte-  
zeit naht und der ewige Kreislauf der Natur mahnt den Land-  
wirth bereits wieder, an die Herbstbestellung zu denken. Er-  
hebung der Erträge ohne Steigerung der Produktionskosten, dies  
muss heutigen Tages die Lösung des Landwirths sein. Wohl  
gelingt es der Intelligenz, durch kostspielige Düngung und un-  
gewöhnlichen Arbeitsaufwand den Boden 50 bis 100% höhere  
Erträge abzurufen als in früheren Jahrzehnten, aber leider  
nur Robertträge, deren Erlämpfung die Lage des Landwirths  
nicht gebessert hat. Demgegenüber wollen wir darauf hinweisen,  
dass durch Ausbau ertragreicher, anspruchloserer, widerstand-  
fähigerer, dabei qualitätsreicherer Sorten der Reinertrag ohne  
wesentliche Erhöhung der Produktionskosten ganz erheblich  
steigert und gesichert werden kann. In dieser Richtung hat  
sich fast allen Gegenden Deutschlands die der Pirnaer Saat-  
roggen ganz vorzüglich bewährt, so dass wir jetzt schon, wo es  
noch Gelegenheit giebt, anstehende Saatfelder dieser Sorte zu  
beschäftigen, hierauf aufmerksam machen wollen.  
— Das kgl. Ministerium des Innern hat bekanntlich die  
Einberufung der Landgemeinden Pieschen und Trachenberge in  
den Gemeindebezirk der Stadt Dresden genehmigt. Der Rath  
zu Dresden beabsichtigt nun, die Verwaltung der beiden ge-  
nannten Gemeinden Mittwoch den 30. Juni Vormittags 11 Uhr  
in dem Sitzungssaale des Gemeinderathes zu Pieschen, nachdem  
die Expeditionen von 1/2 11 Uhr an diesem Tage für das Publikum  
geschlossen sein werden, zu übernehmen und die in den Dienst  
der Stadt Dresden übertretenden Beamten der Gemeinde Pieschen  
für die Stadt zu verpflichten.  
— Pirna. Ein eigenartiges Mißgeschick widerfuhr kürz-  
lich einem jungen Manne von hier, der am nächsten Tage in  
den Stand der heiligen Ehe treten wollte. Auch bei dieser  
Braut wurde das übliche „Voltern“ ausgeführt, das dem Bräutigam  
infolge der ungewöhnlich immer zu beobachtenden Ausartung  
Veranlassung zum Nachsehen gab. Kaum hatte jedoch derselbe  
die Hausehre geöffnet, da floz ihm auch schon eine Bierflasche  
ins Gesicht und brachte ihm nicht unerhebliche Verletzungen bei.  
— In welchem Maße das Reichthum in der Großstadt be-  
nützt wird, das wird deutlich durch folgende Zahlen illustriert:  
Im Jahre 1896 wurden in Leipzig 179583 Pfänder mit  
2,437827 M. heliehen. Eingelöst wurden 177359 Pfänder  
mit 2,450619 M. Der Verschlag hat sich um 7,8 Prozent gegen  
das Vorjahr vermehrt — ein nicht gerade erfreuliches Zeichen.  
Da das Institut seitens der Stadt als ein gewinnbringendes an-  
gesehen wird, so kann von Gewinn keine Rede sein, vielmehr hat  
die Stadt noch 9460 M. bei dem Geschäft verloren.  
— Leipzig. Die Zimmerer hielten am Dienstag Abend  
im „Admischen Hof“ eine von 600 Personen besetzte Ver-  
sammlung ab, um auch ihrerseits zu dem Maurerstreik Stell-  
ung zu nehmen. Von den leitenden Personen wurde von einem  
Eintritt in den Streik zur Durchführung der gleichen Forder-  
ungen wie die von den Maurern gestellten abgerathen, weil  
durch den Maurerstreik bereits ein großer Theil der Zimmerer  
arbeitslos geworden sei und ein gegenwärtiger Streik der Zimmerer  
den Siege der Maurer nur hinderlich sein würde. Es gelte  
zunächst, den Maurern zum Siege zu verhelfen, der auch einen

Sieg der Zimmerer bedeute. Es wurde folgende Entschliebung  
einstimmig angenommen: Die Versammelten erklärten sich mit  
den streikenden Maurern solidarisch und verpflichteten sich, während  
der Dauer des Maurerstreiks wöchentlich 1 M. zum Unter-  
stützungsfonds abzuführen. Der Vertrauensmann der Zimmerer  
wird ermächtigt, vorläufig aus dem Streikfonds bis zu 2000 M.  
den streikenden Maurern zur Verfügung zu stellen. Die Ver-  
sammlung beschloß, vorläufig von einem Streik abzusehen und  
erst mit allen Kräften den Maurern zum Siege zu verhelfen.  
Der Eintritt der Bauhandarbeiter in den Streik fand ebenfalls  
die Beurlaubung der Zimmerer.  
— Leipzig. Eine neue sozialdemokratische Kraftprobe?  
Der Mißerfolg des großen Hamburger Ausstandes ist für die  
Leipziger Arbeiter keine Lehre gewesen, sie haben den General-  
streik proclamiert, weil die Unternehmer in eine Vertärkung der  
Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden nicht zu willigen bereit  
sind. Obwohl die Bauunternehmer sich bereit erklärt haben,  
bei 10stündiger Arbeitszeit den Tagelohn um 30 Pfennige zu  
erhöhen, sind 3000 Maurer in den Ausstand eingetreten und  
stellen die Forderung, dass ihnen der Reinstundentag und gleich-  
zeitig eine Lohnerhöhung von 55 Pfennige täglich bewilligt werden  
sollen. Angezogen sollen die Unternehmer sich geweigert haben,  
bevor die Beilegung des Streiks das Gewerbeamt als Einigungs-  
amt anzuerkennen. Man wird aber erst die Vorlegung der ab-  
gegebenen Gründe, die für diese Weigerung maßgebend gewesen sind, ab-  
warten müssen, ehe man zu diesem Streitpunkte Stellung nimmt.  
Jedenfalls müssen auch fernstehenden und arbeitserfreundlichen  
Leuten die Forderungen der Streikenden als ungewöhnlich hohe  
erscheinen. Zu so plötzlichen und so starken Steigerungen ihrer  
Betriebskosten werden die Bauunternehmer sich wohl kaum ver-  
stehen. Was wird die Folge sein? Gleich nicht nur in zahl-  
reichen Maurerfamilien, sondern auch in vielen Familien anderer  
Bauhandwerker. Hoffen wir, dass der Streik bei Zeiten bei-  
gelegt wird.  
— Dresden, 23. Juni. Der Rechnungsabschluss der  
Ausstellung des Sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes im  
Vorjahre steht in den nächsten Tagen bevor. Derselbe würde  
viel eher fertig geworden sein, wenn nicht die Planungsarbeiten  
in der „Alten Stadt“ erst in jüngster Zeit beendet worden  
wären. Der Ueberschuss beträgt rund 35000 Mark und würde  
sich bedeutend höher gestellt haben, wenn nicht die oben erwähnten  
Arbeiten eine ganz enorme Summe verschlungen hätten.  
— Großdöbriß, 23. Juni. Ein tief betrübendes Unglück,  
welches hier allgemeine Theilnahme hervorgerufen hat, ereignete  
sich gestern Nachmittag auf einer Wiese in der Nähe des Ortes.  
Die im 66. Lebensjahre stehende Frau des Mühlenbesizers  
Blattner war mit ihrem Sohne mit dem Aufladen von Heu  
beschäftigt, als plötzlich die Räder anjagten und durch den Auf-  
bruch der Frau verursacht. Sie fiel so unglücklich,  
dass der Tod nach wenigen Minuten eintrat.  
— Großenhain, 24. Juni. Die Ausstellung für Gewerbe  
und Industrie ist heute Vormittags 10 Uhr bei herrlichem Wetter  
im Garten des Reichshauptmanns Schmalz, sowie der  
Spitzen der lokalen, königlichen, städtischen, Kirchen- und Schul-  
behörden, des Offiziercorps u. s. w., mit einer kurzen Ansprache  
des Vorsitzenden des Ausstellungsvorstandes, Kommerzienrathe  
Buchwald, die mit einem Hoch auf Sr. Majestät den König  
und das königliche Haus ausklang, eröffnet worden. Sie steht  
unter dem Protektorat des Prinzen Friedrich August, befindet  
sich auf dem geräumigen und annuthigen Gelände des Stadt-  
parks und besteht aus einer größeren Anzahl Holzbauten, von  
denen die zwei Haupthallen den wichtigsten Theil des Ausge-  
stellten enthalten. Doch ist auch der Wisensplan für eine  
sehr reichhaltige Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und  
Geräthe verwendet und eine gärtnerische Ausstellung giebt dem  
Ganzen einen malerischen Anblick. Das Anpenderviertel wird  
von dem Alt-Haynischen Dörfchen eingerahmt, das heute noch  
zu sehr in der Enklave begriffen ist, um schon beschrieben  
und beurteilt zu werden. Ueberhaupt theilt die Ausstellung  
das Schicksal der Unfertigkeit mit allen großen und kleinen  
Veranstaltungen dieser Art. Sie zählt vorläufig etwa 300 Aus-  
steller, doch wir diese Zahl um nahezu 400 Nummern wachsen,  
sobald die Sonderausstellungen für Pferde, darunter Remonten  
des Königl. Depots in Staffa, Bullen, Räder, Fische und  
Bienen beginnen.  
— Zeitz, 23. Juni. Ein recht bedauerlicher Un-  
glücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf dem hiesigen  
Trappenschießplatze, indem der aus Krummerdörfen gebürtige  
Artillerist Born von einem Arbeitswagen überfahren und dabei  
derart schwer verletzt wurde, dass er alsbald seinen Geist aufgab.  
Gestern Vormittags erfolgte die Beerdigung des Verunglückten  
auf dem Friedhofe zu Neustadt b. Zeitz; derselben wohnte  
auch eine aus einem Unteroffizier und zwei Mann bestehende  
Deputation des Regiments bei.  
— Gunzen im Regl., 23. Juni. Das auf einem Kirch-  
weihfeste die ganze Nacht durchgezogen wurde, war schon öfter  
da, dass man aber im wahren Sinne des Wortes einen Tanz-  
boden durchgeganzt hat, so dass die an der verhängnisvollen  
Stelle sich drehenden Paare direkt in die Vertiefung versankten  
und erst drunten im Bierkeller wieder auf festen Boden an-  
langten, ist immerhin außergewöhnlich in den Annalen der  
Kirchweihfeste. Solches hat sich in einem vor nicht langer Zeit  
neuerbauten Tanzsaal in Gunzen am Montag, als am zweiten  
Kirchweihfest ereignete. Die Geschichte ist noch zu verlaufen,  
ein paar bedeutungslose Quetschungen und etliche beschädigte  
Gewänder, das war alles. Der Wirth hat ein sehr verdrück-  
liches Gesicht gemacht und der Baumeister wird bei der Kunde  
vermuthlich recht verdutzt dreingekannt haben.

### Henneberg-Seide

— nur bei, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — Schwarz-  
weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter —  
glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch.  
Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und  
steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl.  
Lager: ca. 2 Millionen Meter.  
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

### Belege

find oft sehr zufriedenstellende Sachen, wenn man sie zur  
Verfügung hat, und Geschäftsleute kennen ihren Werth.  
Fremde sind zuweilen abgeneigt, den wörtlichen Angaben  
von Leuten Glauben zu schenken, mit denen sie nicht per-  
sönlich bekannt sind; aber geschriebene Angaben von un-  
betheiligten Parteien in Angelegenheiten, in denen sie keinen  
Grund zu einer Täuschung haben, sind für alle klar-  
denkenden Leute überzeugend. Die folgenden Zeugnisse,  
welche nur ein paar unter den vielen Tausenden sind, die  
freiwillig an die Eigentümer von Warners Safe Cure  
gesandt wurden, zeugen für die so häufig gemachte An-  
gabe, dass Warners Safe Cure das erfolgreichste von  
allen dem Publikum angebotenen Mitteln gegen alle Arten  
von Nieren- und Leberkrankheiten ist.

Aus Köln a. Rh.  
Domhof 14. — Auch ich fühle mich verpflichtet, meinen  
Dank auszusprechen. Seit 1886 litt ich an Gallen- und  
Leberleiden und fand durch nichts Linderung meiner Leiden.  
Bei einem schweren Anfall meiner Leiden im Jahre 1892  
wurde ich durch Herrn Lokomotivführer Schmidt in Weg-  
lar gebeten, Warners Safe Cure zu gebrauchen. Nach  
Gebrauch von 2 Flaschen nebst Pillen bin ich so gesund  
und munter geworden, dass ich bis jetzt nicht mehr das  
geringste verspürt habe und mein gewöhnliches Körper-  
gewicht von 80 Kilogramm auf 107 1/2 Kilogramm stieg.  
Allen meinen leidenden Mitmenschen kann ich Warners  
Safe Cure auf das beste empfehlen. (Gez.) Gustav Schade,  
Lokomotivführer.

Aus der Schweiz.  
Andelfingen (Zürich). — 4 Flaschen Warners Safe  
Cure haben mir ausgezeichnete Dienste geleistet in der  
Rekonvaleszenz. Nach den Folgen der Brustfellentzündung,  
wo Appetit und Verdauung darniederliegen, leistete mir  
dieses Mittel gute Dienste, was ich aus freien Stücken zu  
erklären mich verpflichtet fühle. (Gez.) Gustav Akeret,  
Buchdrucker.

Zu beziehen von den bekannten Apotheken in Wils-  
druff und Engel-Apothete in Leipzig.

### Reise-Cravatten

(zu Umlegefragen)  
à Stück 10 und 15 Pfg., à Dtz. 1 M. und 1 M. 50 Pfg.  
empfehlen  
Hugo Hörig.



Restaurant Forsthaus  
empfehlen  
feine Lokalisation  
einer geneigten Beachtung und  
bittet um freundlichen Besuch  
Hochachtungsvoll  
Arthur Gast.

### Waltsgotts geklärter Citronensaft

anerkannt bestes und wohlgeschmeckendstes Fa-  
brikat für Speisen und als Erfrischungsmittel,  
empfehlen Apotheker Tzschaschel.

### Wir können

die Wurfmaschine von B. Mehlig in Hegdorf allen Land-  
wirthern auf's Beste empfehlen

E. Burthard, Mohorn,  
E. Horn, Meinsberg,  
Brauerer, Wilsdruff,  
E. Liebchner, Grund.

### Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern  
unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen  
Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetit-  
mangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen  
Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.  
F. Koch, Königl. Förster a. D.,  
Pombfen, Post Nieheim (Westfalen).

### Tüchtige

### Maurer und Ziegelstreicher

sucht  
Ziegerei  
Deutschensdorf.  
Reichsenring.  
Ein auswärtiges ordentliches  
Mädchen  
im Alter von 15—16 Jahren wird zu mieten gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis  
Vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst, Predigttext Luc. 14, 16—24.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der weibl. Jugend.

### Ferkelmarkt zu Wilsdruff am 25. Juni 1897.

Ferkel wurden eingebracht 169 Stück und verkauft: starke Waare  
4 bis 8 Wochen alt das Paar 27 M. — Pf. bis 30 M.  
— Pf. Schwächere Waare das Paar 18 M. — Pf. bis  
24 M. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 M. — Pf.  
bis 2 M. 20 Pf.

### Rechnungsformulare

empfehlen die Druckerei ds. Bl.



# Ernst Schroeter, Photograph, Meissen,

gegründet 1856, seit 1861 **Obergasse II,**  
Inhaber: **Bernhard und Rudolph Schroeter,** Maler und Photograph,  
Aeltestes und grösstes Atelier am Platze.

empfeilt sich einem geehrten Publikum zur Ausführung von **Photographien jeden Genres** in solidem Material und zu civilen Preisen (Visit à Dutzend Mark 6 —) Täglich — auch Sonntags — geöffnet. Langjährige Erfahrung in gewerblichen, technischen und landwirthschaftlichen Aufnahmen. Eigene Ausführung von Arrangements; Vergrößerungen von Gemälden jeder Art. Bequeme Anfahrt.

## Wilsdruff. Hotel zum weissen Adler.

Dienstag, den 29. Juni, Abends 1/2 8 Uhr

**grosses**

### Militär-Extra-Konzert

von der Kapelle des 139. Inf.-Reg. aus Döbeln. Dir.: **A. Lange,** Kgl. Stabsoboist.

**Gewähltes Programm.**

Eintritt 50 Pf.

Vorverkaufskarten à 40 Pf. bei Unterzeichnetem.

Bei günstiger Witterung im Garten.

NB. Auf Wunsch findet nach dem Konzert ein Tänzchen statt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Otto Gieckelt.

## Landwirthe.

welche gewillt sind, sich etwas Gutes und Brauchbares in: **Gras- und Getreidemähmaschinen, Garbenbindemähmaschinen, Mähmaschinenmesser-Schleifsteine, Pferderechen, Heuwender, Hedrigjäter, Hackmaschinen und Handhackgeräte, Kartoffel- und Krautigel, Milchseparatoren, Hand-, Göpel- und Dampfdreschmaschinen,** überhaupt gute, brauchbare Maschinen und Geräte neuester und vollkommener Bauart irgend welcher Art zuzulegen, der versäume nicht, vor Ankauf sich Prospekte und Preisliste von

**internationale Maschinen-Ausstellungshalle Gröba-Ricsa a. E.**

kommen zu lassen. Dieselbe versendet solche franco und unterhält größtes **Reservetheillager** und gut eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Auf Originalpreise extra Bauernbundprovision.

## Anzüge

für Herren zu 4,50, 7, 10, 12, 14, 18, 20, 22, 25, 30, bis 40 Mk.

Burschen und Knaben zu 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 10 bis 25 Mk.

Herren-Jackets zu 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 10 bis 12 Mk.

Herren-Stoff-Hosen zu 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 10 bis 12 Mk.

Sommer-Paletots, Tricot-Anzüge, Leibchen und Kniehosen, Arbeitssachen in Zeug, halbenenglisches Leder, Maschinen-Arbeiter-Anzüge, Turner-Hosen in Tricot, weissen Satin, weissen halbenengl. Leder, Dreil u. s. w.

Wäsche, Hüte, Mützen, Schirme u. s. w.

empfeilt in bekannt grösster Auswahl

**B. Walther, Postschappel,**

Tharanderstr. 22.

### Ein Pneumatic-Rover,

einmal gefahren, und ein neuer Lastwagen, 85 Ctr. Tragkraft, stehen billig zum Verkauf. Osw. Pucher, Taubenheim.

### Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Grumbach Nr. 129.



### Schlacht- u. Handpferde

läuft zum höchsten Preise Bruno Ehrlich in Deuben.

## Ueberraschende Neuheit!

Besonderes Verfahren zur

### Vergrößerung von Photographien

jeder Art und Größe zu bisher noch nicht gebotenen Preisen. Monochrome-, Oel-, Aquarell- und Opal-Portraits.

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich ergebenst **Wilsdruff. M. Däbritz.**

Probepilder zur Ansicht.

## ff. Speiseöl, ff. Weinessig

(Meissner) Löwenapotheke.

### Dank.

Lange Jahre litt ich an furchtbaren offenen Bein-schaden (Strampfadergeschwür), glaubte schon mein Leben mit ins Grab nehmen zu müssen; heute bin ich davon gänzlich befreit und gebe kostensfreie Auskunft. Frau Schädel, Berlin, Schöneberger Ufer 31.

### Dankagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus, erst im linken Bein, dann im rechten, später auch in Brust, Rücken und Kopf. Ärztliche Hilfe erwies sich als nutzlos und ich wandte mich daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Durch dessen Handlung besserte sich die Krankheit sofort, ich fühle jetzt keinerlei Schmerzen mehr und spreche Herrn Dr. Hope daher meinen besten Dank für die glückliche Kur aus. (gez.) **Paul Lehmann, Lauban.**

### Ein Hengstfohlen,

10 Wochen alt, steht zu verkaufen im Gute Nr. 12 in Allendorf.

Sehr starke

### Bienenschwärme

von reinen italienischen Bökern verkauft Birkenhain. Paul Kirchner.

## Salat

hat zu verkaufen H. Quaas.

Malzkeime,

à Str. 4,20 und 4,50 Mk.

Mais, gerissen,

à Str. 5 Mk. 20 Pfg.

Maisschrot, aus bestem ameritan. Mais,

à Str. 5 Mk. 30 Pfg.

Maisschrot, aus bestem rumän. Mais,

à Str. 5 Mk. 70 Pfg.

Gerstenschrot, à Str. 7 Mk. — Pfg.

kleinkörnigen Mais, Baumwollsaatkuchenmehl, Kleie und Schwarzmehl empfiehlt

**Kesselsdorf. P. Heinzmann.**

Getreide wird in Zahlung genommen.

Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land

selbstgeschmiedete Nägel, Hufnägel,

Berliner und Bergedorfer,

sowie

### alle Sorten Drahtnägel, Drahtstifte u. a. m.

zu billigsten Preisen zu empfehlen.

**Gotthelf Sommerlatt,**

Schulstraße 185.

Bahnhofstraße Nr. 148 ist das Parterre-Logis nebst Schlafstube in der Etage, große Bodenkammer und sonstigen Zubehör vom 15. Juli ab zu beziehen.

### Ein tüchtiger Schirrmeister

wird per sofort oder bis 15. Juli gesucht. Lohn 120 bis 130 Thaler. Zu erfragen in **Steinbach** bei Kesselsdorf im Gasthose.

Suche sofort einen

### jungen kräftigen Arbeiter.

Frühaußs Brauerei Wilsdruff.

## Wollene u. baumwollene Schlafdecken

von 2 1/2 Mk. an,

Strohsäcke 1.40 Mk.

Betttücher 1.80 Mk.,

empfeilt

**Eduard Wehner,**  
am Markt.

### Pelzwaaren

übernimmt unter Garantie zur Aufbewahrung

**R. Springsklee,**

Kürschnermeister am Markt.

## Königl. Sächs. Militärverein.

Wilsdruff u. Umgeg.

Heute Sonnabend 7 Uhr

### Abmarsch nach Limbach;

Frauen mit. Sammelpunkt Vereinslokal. Bei schlechtem Wetter bei Kamerad Kny. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

### Freiw. Feuerwehr.

An Stelle des Frühjahrskränzchens findet nächsten Sonntag, den 27. Juni im **Eindenschlößchen** ein **Konzert mit darauffolgendem Ball** statt, bei günstiger Witterung wird das Konzert im Garten abgehalten, wozu auch kleine Kinder Zutritt haben. Aktive sowie passive Mitglieder nebst werthen Frauen und Familie werden nur hierdurch freundlichst eingeladen. Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Die Mitglieder haben in Zivilkleidung zu erscheinen. Das Commando.

### Grossartig schön

## Original Pilsner Bier,

Gonossenschafts-Brauerei Pilsen,

## Culmbacher Rizzibräu,

(Alt. Gasmeyer)

### Schänke alte Post, L. Wehner.

Gleichzeitig mache auf den angenehmen Aufenthalt in meinen Garten aufmerksam.

### Niederer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den 27. Juni

### Ballmusik

mit Carousselbelustigung.

Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Richter.**

### Gasthof Zanneberg.

Nächsten Sonntag, als den 27. Juni

### großes Vogelschießen

mit Carousselbelustigung, wozu freundlichst einladet **H. Schubert.**

### Herzlichen Dank

hierdurch für alle anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße uns bewiesene Liebe und Freundschaft. **Wilsdruff.**

**Louis Bodmann und Frau,**  
geb. Saupe.

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater,

Herr Gutsauszügler

### Gustav Rülker.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Grumbach, den 24. Juni 1897

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. Juni 1/3 Uhr statt.

Hierzu ein zweites Blatt und die illustrierte Unterhaltungsbeilage Nr. 26.